Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 192. | Dresden, Montag den 21. August 1916 | 27. Jahrg.

Der Kampf der Artillerie.

Südlich der Somme, August 1916.

Es gab eine Zeit, da die Artillerie eine Nebenwaffe war. Die Zeit ist vorbei. In den großen Durchbruchsschlachten des Ostens und Westens hat sich die Artillerie den vollen Wert und Rang einer Hauptwaffe erstritten. Bei Gorlice und in der Champagne tat sie in erster Linie noch vorbereitende Arbeit. Bei Verdun und an der Somme arbeitet sie seit Wochen täglich und stündlich an der Entscheidung mit; nicht der kleinste Graben wird ohne schweres eigenes Feuer gegen das schwere Sperrfeuer des Feindes genommen. Es gab eine Zeit, wo die Artillerie eine Art Lebensversicherung war. Auch die Zeit ist vorbei. Die Artillerie — und nicht nur die leichte — steht heute zum Teil weit vorn. Seitdem wir Fliegerphotographen und Luftfunker haben, ist auch die Niederkämpfung von entfernten Batterien möglich geworden. Die Zahl der Geschütze ist ins Riesenhafte gestiegen — ihre Rohrleistungen sind verblüffend — was täglich bei Verdun und an der Somme als unbrauchbar abgeschoben und als Ersatz neu herangeschafft wird, übersteigt alle bisherigen Begriffe. Was will es heißen, wenn von 3000 Geschützen einmal vier dem Feind in die Hände fallen? Wir lesen die artilleristische Siegesbeute (der Unsern und des Gegners) immer noch mit den Augen vom Jahre 70. Der Wert des einzelnen Geschützes ist gesunken in dem Maße, als ihre Zahl gestiegen ist.

Es wiederholt sich alles in diesen großen Durchbruchsschlachten des Westens bei Arras, in der Champagne, an der Somme. Der erste Tag bringt den Gewinn, das Loch, die Krisis. Dann zieht sich das Loch organisch zusammen, und das Gewürge des Stellungskrieges beginnt. Der erste Tag bringt den Gewinn — den wirklichen Vorstoß, die Gefangenen, die Dörfer. Der erste Tag bringt auch die eroberten Geschütze. Er bringt den Heldenkampf der Artillerie. Es wiederholt sich alles, die unvergeßlichen Feldkanonen von Ablains — Carency, die ruhmbedeckten Batterien von Laos und Lahure. Auch in der Sommeschlacht umschloß der Verlust einiger Dörfer das Schicksal manches tapferen Geschützes. Sie haben nicht den schlechtesten Kampf gekämpft, diese Batterien zwischen Fay und Belloy. Sollen wir sie vergessen, weil sie so tapfer bis zu Ende feuerten? Wie jener französische Bürgermeister vor einem Jahre an dem gemeinsamen Denkmal der deutschen und französischen Toten sagte: der Ruhm ist nicht nur bei den Bataillonen, die vorwärts marschieren. Der Heldenkampf unter vorgezogenen Feldgeschützen südlich der Somme zeigt, daß das mehr als eine Phrase ist. Hier ist einiges aus seiner Geschichte.

Als am ersten Tage der großen Offensive die Infanteriemassen des Gegners in unsere zerschossenen Stellungen eindrachen, da war ein Teil unserer vorderen leichten Feldartillerie schon durch das tagelange Trommelfeuer außer Gefecht gesetzt. Manche Batterien traten mit nicht mehr als zwei feuerfähigen Geschützen an. „Ein Rohr war durch mehrere Volltreffer zerstört, bei einem andern war ein großes Rohrstück völlig herausgeschlagen, Richtmaschine und Schild völlig verbogen, ein Rad zerstört, das ganze Geschütz halb verschüttet." Bei der Bekämpfung dieser Batterien hatten die feindlichen Flieger die Hauptarbeit geleistet. Jede hatte einen solchen Funkenteufel steil über sich, der nicht nur Schuß für Schuß auf das Geschütz, sondern auch auf jeden Unterstand mit Genauigkeit lenkte. Mit welcher Ueberlegenheit an Artillerie der Feind arbeitet, geht aus der Meldung eines Batterieführers hervor, der am 1. Juli von 2½ bis 10½ Uhr, also acht Stunden lang, von drei feindlichen Batterien auf seine zwei letzten feuerfähigen Kanonen 1250 Schuß schwerer Kaliber-Flachbahn- und Bogen-Schuß bekam. — Noch intensiver als bei Verdun betrieb der Gegner das Vergasen unserer Batterien. Zu den Opfern des direkten Granatfeuers traten die an und da Opfer des giftigen Gases — Betäubte — innerhalb und außerhalb der Unterstände, die sich manchmal schnell erholten, aber nach zwei Tagen plötzlich tot zusammenbrachen. Bei der überlegenen Beobachtung des Feindes, die durch das sichtige Wetter noch begünstigt wurde, war das Dunkel der Nacht die einzige Rettung. Das schwache nächtliche „Störungsfeuer" wurde als wohltuende Erlösung empfunden.

Schon während des tagelangen vorbereitenden Feuers war die Verbindung mit der Infanterie vorn schwer aufrecht zu erhalten. Bei dem Einfluten des Gegners in unsere Front ging sie zum Teil völlig verloren. Das erschwerte die Möglichkeit eines wirklichen Sperrfeuers ungemein. Denn mit den Infanteristen vorn wurden auch die im vordersten Graben liegenden Artilleriebeobachter und Feuergeber überlaufen. Wegen der Menge von Gas- und Nebelgranaten war auch die Verständigung durch Leuchtkugeln erschwert. So haben manche Batterien an diesem kritischen Tage ohne Verständigungsmöglichkeit nach vorn und hinten — denn natürlich waren auch die meisten Strippen gerissen — ganz isoliert und auf eigene Verantwortung gearbeitet.

„Vor der Batterie befand sich keine eigene Infanterie mehr" — diese erschütternde Wendung kehrt in den Berichten der einzelnen Batterieführer immer wieder. Was das heißt? Es mußten aus den Bedienungsresten der zusammengeschossenen Geschütze Trupps gebildet werden, die mit Handgranaten ausgerüstet vorn die Fühlung gegen den andringenden Feind aufnahmen. Man sah Unteroffiziere und Offiziere mit Drahtrollen auf dem Buckel nach vorn eilen, um die zerfetzten Linien wieder zu schließen. Geschützführer sammelten versprengte Infanteristen und führten sie wieder nach vorn. Ein Artillerieleutnant mit zehn Kanonieren besetzte fünfhundert Meter eines Grabens. In diesen kritischen Stunden bewährte sich das selbstdisziplinierte Individuum. „Manchmal kam es auf einen einzigen Menschen an, der plötzlich etwas tat."

Die Batterien feuerten bis zum letzten Augenblick. Ihre einzelnen Tagebücher sind Heldengedichte von einer sachlichen Kraft, die kein Dichter erreicht. Manche Geschütze schossen trotz Rohraufbuchtungen unermüdlich weiter. Die verwundete Kanone einer Batterie nördlich Estrée gab so lange Sperrfeuer, bis nur noch Querschläger herauskamen. Zwei andere ihrer Geschütze waren längst durch Volltreffer zerstört, die Munition in Brand geschossen, der ganze Geschützstand vollständig ausgebrannt. Ein Versuch, ein Rad von Geschütz 4 an Geschütz 2 zu versetzen, mißlang. Da ward auch das letzte Geschütz durch einen Volltreffer vernichtet. Der Batterieführer läßt alle Rohre sprengen, an die Nebenbatterie Mitteilung machen, den Schußabschnitt mit zu übernehmen, dann zieht er sich mit seinen zum Teil verwundeten Leuten zurück, um das Protzenlager zu retten. — Ein andere Batterie. Sie lag blank vor der feindlichen Infanterie. Längst hatte die benachbarte Batterie ihre Geschütze gesprengt. Sie schoß mit dem letzten brauchbaren Geschütz wütend weiter. Plötzlich taucht im Gasnebel, zehn Meter vor dem Rohr, ein feindlicher Trupp unter Anführung eines Offiziers auf. Die letzten Schüsse strecken ihn nieder. Dann vorne und hinten ein Geschoß ins Rohr, das Geschütz fliegt in die Luft — der Rest der Mannschaft schlägt sich nach Belloy durch.

Ich habe die Berichte aller Batterieführer — auch der Vertreter jener, die neben dem Geschütz gefallen waren — im Abschnitt Estrée—Dompierre—Barleux gelesen. Danach sind alle Feldgeschütze, die in dem geräumten Abschnitt stehen blieben, vernichtet worden. Nur bei einer Batterie waren zuerst lediglich die Verschlußstücke mitgenommen worden. Der Feind bescuerte diese leere Batterie 24 Stunden lang. Am nächsten Morgen ward auch sie durch ein Sprengkommando vernichtet. — Bekommen mag der Franzose die gesprengten Geschütze haben. Aber in Paris wird er sie nicht ausstellen. Diese verbeulten, durchschossenen, zersplitterten, zersprengten Kanonen sind die Ehre der tapferen Artilleristen, die sie bis zum letzten Augenblick bedienten.

Aber die Ehre dieses Tages gebührt nicht nur den Kanonieren und ihren Offizieren, von denen einige mit eigener Hand die Munition heranschleppten. Da sind die unermüdlichen Strippenflicker. Das weite Spinnennetz der Drähte, wo zahllose tote Leitungen neben den lebendigen und verletzten liegen, haben die Telephontrupps im schwersten Feuer immer wieder zu reparieren versucht. Da sind die Munitionskolonnen. Galoppierend brachten sie allnächtlich ihre gefährliche Ladung durch die Sperrkette des feindlichen Feuers bis vorn an die Batterien. Mancher Munitionswagen ist in die Luft geflogen — Roß und Reiter sind zerstoben. Sie alle haben sich dem großen Ziel geopfert. Wohl gingen vorn einige Menschen und Kanonen, einige Gräben und Dörfer verloren. Aber indem diese Tapferen dem Feinde ihre Brust darboten, indem sie sich tollkühn und den Tod vor Augen einer Uebermacht entgegenwarfen, schufen sie die Zeit, daß hinter ihnen der Ring sich schloß. Daß dieser eherne Ring noch heute hält, das danken wir ihnen. Nein, auch diese zerschossenen Kanonen südlich der Somme sollen nicht vergessen bleiben. (kb.)

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Der Höhenzug Stepanski in den Karpathen genommen. — Serbische Stellungen auf der Malka Ridze-Planina gestürmt.

(W. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 21. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterie-Angriffe auf Ovillers und Pozières, westlich des Foureaux-Waldes und an der Straße Cléry-Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos; deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert und mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Czerwiszcze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanski (westlich des Czarny-Czeremosz-Tales) von uns genommen; hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malareka-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka Ridze-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljunica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarische Erfolge.

Sofia, 21. August. Bericht des Generalstabs vom 20. August. Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbandes im Warbar-Tale unternommenen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma nördlich vom Tachino-See ausdehnten, begann unser linker Flügel am 18. August die allgemeine Offensive. Die im Struma-Tale vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demirhissar und warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Ufer der Struma zurück. Sie besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Butkowa- und Tachino-See. Die zwischen der Struma und der Mesta operierenden Abteilungen rückten nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Warbar-Tale greifen die englisch-französischen Truppen ohne Erfolg seit zehn Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Doiran an, wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unser Infanterie- und Artilleriefeuer zufügt.

Der Stoß gegen die Armee Sarrail.

Ueber die Bedeutung der Kämpfe, die sich auf nordgriechischem Boden entwickelt haben, veröffentlicht die bulgarische Heeresleitung eine Note, in der es heißt: Die letzten Berichte des Generalstabs erwähnten die häufige Offensivtätigkeit der Truppen des Generals Sarrail an der Grenze des bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, zu denen sich letzthin Serben und Russen gesellen, bildet für das bulgarische Grenzgebiet eine beständig wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Es ist nicht unsre Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz ernster Kämpfe wird. Wir und unsre Verbündeten dürfen erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen die gleiche Handlungsfreiheit genießen werden wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserm Schaden erfreut haben. Der Gegenstoß wird zu dem einzig klar umschriebenen Zweck begonnen, um bulgarischen Boden gegen Offensivhandlungen des Generals Sarrail zusichern, ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter dem einen gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um dem einen gemeinsamen Feind jedes Gelüst zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen.

In Uebereinstimmung mit dieser Darlegung erklärte Ministerpräsident Radoslawow in der Sobranje vor der Schließung der Parlamentstagung:

Die Politik Bulgariens gegenüber seinen Verbündeten und gegenüber den neutralen Staaten bleibe so wie sie ist, und im besonderen die Beziehungen der Regierung zu den Nachbarn Rumänien und Griechenland bleiben dieselben wie vor dem Eingreifen der bulgarischen Armee in den gegenwärtigen Krieg. Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen Gegenstand beständiger Angriffe seitens der Ententetruppen waren, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Verwicklungen nach sich ziehen werde. Der Ministerpräsident beantragte sodann, den tapferen Truppen und ihren Führern, namentlich dem Generalissimus Jekow, den dankbaren Gruß zu entbieten. Die Anregung des Ministerpräsidenten wurde mit begeisterter Zustimmung aufgenommen.

Ueber die Kämpfe in der Gegend nördlich von Salonik meldet ein englischer Reuterbericht: „Der erbitterte Kampf Mann gegen Mann um das Dorf Doldzeli, der am 16. August von den Franzosen begonnen worden ist, geht weiter. In der Nacht zum 17. August nahmen die Engländer einen das Dorf Doldzeli beherrschenden Hügel. Die griechischen Truppen sind aus Demir Hissar und Starchisin abgezogen, entsprechend

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19160821/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG